

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 8 (1967)
Heft: 19

Artikel: Die sowjetischen Sowchosen : Stand und Entwicklungstendenz
Autor: Revesz, Laszlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die sowjetischen Sowchosen:

Stand und Entwicklungstendenz

Von Laszlo Revesz

Denkt man an die Landwirtschaft kommunistischer Staaten, so denkt man meist zunächst an die Kolchosen, den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, die man als «typisch» betrachtet. Quantitativ überwiegen sie tatsächlich, aber die Sowchosen (Staatsgüter) sind als die jetzt schon sehr starken Träger der zukünftigen Gestaltung anzusehen, industrialisierte und spezialisierte Staatsunternehmen auf dem Lande.

Um den Stand und die Entwicklungstendenzen der sowjetischen Staatsgüter, der Sowchosen, richtig zu verstehen, muss zuerst auf das Eigentumssystem hingewiesen werden.

Die Sowjetverfassung (1936) kennt drei Eigentumsformen: die sozialistische (Art. 4—5), die persönliche (Art. 10) und «die auf persönliche Arbeit beruhende und eine Ausbeutung fremder Arbeit ausschliessende kleine Privatwirtschaft von Einzelbauern und Kleingewerbetreibenden» (Art. 9). Einen Hinweis auf den Begriff «klein» findet man in keiner Rechtsnorm, und bis 1961 sind diese Betriebe vollständig verschwunden.

Das «sozialistische Eigentum» besteht verfassungsmässig aus dem Staatseigentum (Gemeingut des Volkes) und aus dem «genossenschaftlich-kollektiv-wirtschaftlichen Eigentum» (Art. 5), wobei der Staat auf Boden, seine Schätze, Gewässer, Wäldungen, Fabriken usw. ein Monopolrecht hat (Art. 6): «Der Boden, den die Kollektivwirtschaften innehaben, wird ihnen zu unentgeltlicher und unbefristeter Nutzung, das heisst für ewig, urkundlich zuerkannt» (Art. 8). Die neuen «Grundsätze der zivilrechtlichen Gesetzgebung» (Unionsgesetz vom 9. Dezember 1961) und die darauf aufgebauten 15 Zivilgesetzbücher der Republiken schafften jedoch (verfassungswidrig) eine dritte Art des sozialistischen Eigentums (bzw. sie gewährten ihr die volle rechtliche Anerkennung), jene der Gesellschaftsorganisationen (Partei, Gewerkschaften, Komsomol usw.; Art. 24) und garantierten für alle drei Arten des sozialistischen Eigentums jenen Schutz, der bisher nur dem staatlichen gewährt worden war (Art. 28).

Frühe Reife . . .

Die Sowchosen, als die grundlegende Form des «allvölkischen Bodeneigentums», sind älter als die Kolchosen, die genossenschaftlichen Kollektivwirtschaften. Das Verhältnis zwischen beiden kann kurz folgendermassen charakterisiert werden: In erster Zeit entstanden Sowchosen, Staatsgüter, und die grossangelegte Förderung der Kolchosen nahm erst vom Jahre 1928 an zu. In den dreissiger Jahren entstand ein grosses Uebergewicht der Kolchosen gegenüber den Sowchosen; eine entgegengesetzte Tendenz findet erst seit Anfang der sechziger Jahre statt, wobei viele Kolchosen in Sowchosen umgewandelt werden.

Die Gründung der ersten Sowchose hängt mit dem Dekret über den Boden (November 1917) zusammen, das besagte, dass die grossen Grundbesitze mit hochentwickelten Kulturen nicht aufgeteilt, sondern beschlagnahmt werden müssen. In der Verordnung «Ueber Massnahmen zur rationellen Ausnützung der Anbaufläche und zum Uebergang zur sozialistischen Wirtschaftsführung» (Februar 1919) wurden die Sowchosen als eine Art Musterwirtschaften gedacht. Nach dem Bürgerkrieg und in der Periode der neuen Wirtschaftspolitik (1921—1928) waren es die Sowchosen, welche die Stadt mit Lebensmitteln und Rohstoffen für die Industrie versorgten.

. . . und spätes Wachstum

Von den dreissiger Jahren an erhielt die Gründung von Kolchosen den Vorrang, die Sowchosen wurden hingegen weitgehend spezialisiert. Der 16. Parteikongress (Juni/Juli 1930) beschloss

die Organisation von grossen Getreidesowchosen für Rinderzucht, Schweinezucht, Schafzucht. Damit die Vorteile der Grossraumwirtschaft mehr zum Ausdruck kamen, wurden die kleineren Sowchosen in grossen Einheiten zusammengelegt. Nach Vollendung der Kollektivierung (1933) haben die Sowchosen die Kolchosen mit Saatgut versorgt.

Nach dem Weltkrieg wurden neue Sowchosen gegründet, und zwar einerseits in den Neulandfeldern von Kasachstan, in den Steppenbezirken von Sibirien, dem Uralgebiet und Wolgagebiet, während man andererseits spezialisierte landwirtschaftliche Betriebe in den Peripherien der Grossstädte gründete. Hier wurden über 400 Sowchosen errichtet.

Ein wichtiger Charakterzug der neuen landwirtschaftlichen Entwicklung in der Sowjetunion ist die stufenweise Umwandlung der Kolchosen in Sowchosen, und zwar im Zeichen des Hinüberwechsels der niedrigeren Form des sozialistischen Eigentums (des kollektivwirtschaftlichen) in die höhere Form (Gemeingut des Volkes). Offiziell heisst es, die Umwandlung sei der Wunsch der Kolchosbauern gewesen, was jedoch nur zum Teil stimmen kann. Die Existenz der Sowchosarbeiter ist wesentlich sicherer als die der Kolchosbauern. Sie haben fixe — wenn auch nicht hohe — Löhne, die höher liegen als der «garantierte Lohn» der Kolchosbauern. Andererseits haben aber die Kolchosbauern wesentlich grössere Bewegungsfreiheit. Sie sind meistens verpflichtet, für die Kollektivwirtschaft zirka 200 Tagwerke zu leisten und können sonst in ihren Nebenwirtschaften tätig sein. Deshalb wird die Proportion zwischen der kollektivwirtschaftlichen Produktion und jener der Kolchos-Hofstellen immer mehr zugunsten der letzteren verschoben. In den Sowchosen dürfen die Sowchosarbeiter nur eine ganz kleine Nebenwirtschaft — eigentlich nur einen Garten — besitzen und sind verpflichtet, jeden Tag für das Staatsgut zu arbeiten.

Grosswirtschaftlich . . .

Die Vermehrung der Sowchosen trug dazu bei, dass auch ihr Anteil in der landwirtschaftlichen Produktion wesentlich anstieg. Im Jahre 1965 betrug der Anteil der Sowchosen (und anderer staatlicher Agrarbetriebe) 46,6 Prozent der gesamten Saatfläche (bei Getreidekulturen sogar 50,3 Prozent, bei technischen Kulturen 23,5 Prozent usw.). Die Bedeutung der Sowchosen bei der Marktproduktion ist wesentlich grösser, denn sie müssen die gesamte Produktion abliefern, während die Kolchosen nur die planmässigen Ablieferungspflichten («staatlicher Aufkauf», da die eigentliche Ablieferung 1958 aufgehoben wurde) erfüllen müssen. Im Jahre 1964 belief sich der staatliche Ablieferungsanteil der Sowchosen beim Getreide auf 56,8 Prozent, bei der Milch auf 90,4 Prozent, beim Fleisch auf 91,3 Prozent usw., während sie in der gesamten Marktproduktion der Landwirtschaft mit 36 Prozent vertreten waren.

Ein weiterer Charakterzug der neuen Entwicklung der Sowchosen ist, dass sie Grosswirtschaften wurden, meistens durch Zusammenlegung von mehreren Betrieben. Im Jahre 1965 entfielen im Durchschnitt auf einen Kolchos 6002 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche, 2843 Hektaren kollektive Saatfläche, 1038 Stück Rindvieh (davon 371 Kühe), 667 Schweine, 1478 Schafe und Ziegen.



Zwei Charakteristiken der Sowchosen: Grösse und Spezialisierung. Tee-Ernte auf dem georgischen Staatsgut Inguri.

... und spezialisiert

Die Spezialisierung der Sowchosen dauert weiter an und zeigt günstige Resultate. Im Jahre 1965 gab es in der Sowjetunion 1261 Sowchosen, welche auf Getreideproduktion spezialisiert waren; 862 waren auf Gemüse, bzw. Gemüse- und Milchproduktion oder Kartoffel- und Gemüseproduktion spezialisiert. Es gab ferner 320 Zuckerrübensowchosen, 156 Baumwollensowchosen, 444 Obst- und Weinbergsowchosen, 3537 Milch- und Milch-Fleischsowchosen, 1096 Fleisch- und Fleisch-Milchsowchosen, 1008 Schafzuchtsowchosen, 715 Sowchosen für Geflügelzucht, 636 für Schweinezucht usw.

Die Sowchosen sind wesentlich moderner als die Kolchosen; vor allem sind sie viel mechanisierter als die Kollektivgüter. In der Pflanzenproduktion, besonders im Getreidebau, konnte man einen hohen Grad der Mechanisierung erreichen. Nicht alle Sowchosen sind jedoch vollständig mechanisiert: der Kartoffelbau, Gemüsebau usw. sind nicht mechanisiert. Ungenügend mechanisiert sind: das Heu- und Strohsammeln und -stapeln. Folgende Tabelle zeigt die Arbeitsaufwendung für die Produktion von einem Doppelzentner wichtigster landwirtschaftlicher Produkte in den Sowchosen des Union-Landwirtschaftsministeriums (in Arbeitstagen):

	1960	1965
Getreide (ohne Mais)	0,26	0,32
Roh-Baumwolle	6,1	4,4
Zuckerrüben	0,40	0,38
Kartoffeln	0,70	0,56
Gemüse	1,21	1,05
Rindvieh	8,2	7,6
Schweine	7,1	4,6
Schafe	6,6	6,3
Milch	1,8	1,5
Wolle	30,0	29,1

Im allgemeinen ist die Arbeitsproduktivität in den Sowchosen wesentlich höher als in den Kolchosen, und zwar als Folge 1. der besseren Organisation der Arbeit und 2. der landwirtschaftlichen Mechanisierung. Aber auch die Selbstkosten der Produktion sind in den Sowchosen höher als in den Kolchosen.

nicht allzu rentabel ...

In letzter Zeit ist man bemüht, die Sowchosen vollständig auf das System der bilanzierenden Wirtschaftsführung umzustellen, um dadurch auch auf die Reduzierung der Selbstkosten der Produktion einen Einfluss nehmen zu können und die Defizite in der Wirtschaftsführung der Sowchosen abzuschaffen. Der Beschluss des ZK der KPdSU und des Unions-Ministerrates vom April 1967 «Ueber die Ueberführung der Sowchose und der übrigen staatlichen Agrarbetriebe auf die vollständige Bilanzführung» soll die wirtschaftliche Selbständigkeit der Sowchosen vermehrt garantieren und dahin wirken, dass die Dotation aus den staatlichen Mitteln geringer wird.

Auch andere Schritte hat man in letzter Zeit unternommen, um die Sowchosen rentabler zu machen. Der Staat hat die Preise für die Agrarprodukte der Sowchose erhöht. Diese lagen nämlich bis zur letzten Zeit wesentlich unter den für die Kolchose festgestellten Ankaufspreisen. Die Folge der 1964er Preisregulierung war, dass die Sowchosen im Jahr 1964 trotz ungünstiger Witterung für die pflanzlichen Produkte Gewinn einstecken konnten (mit der Ausnahme der Sowchosen im kasachischen Neuland). Da jedoch die Auf-

Sowchosen in der Summierung

Entwicklung der Sowchosen 1940—1965:

	1940	1950	1955	1960	1965
Zahl der Sowchosen	4 158	4 888	5 134	7 375	11 681
Zahl der Werktätigen (in Tausenden)	1 373	165	2 101	5 478	7 746
Zahl der Traktoren (in 1000 Stück)	74	74	136	403	681
Getreidekombinen (1000 Stück)	27	33	63	206	265
Lastwagen (in 1000 Stück)	21	33	55	238	335
Saatfläche in 1000 ha	11 559	12 894	24 841	67 208	89 062
Davon Getreide	7 681	7 537	17 813	44 022	59 643
Zahl der Tiere (in 1000 Stück):					
Rinder	2 462	2 802	3 348	14 447	24 501
Davon Kühe	952	848	1 280	5 084	9 135
Schweine	1 910	2 494	3 320	12 655	12 535

kaufpreise für die tierischen Produkte nicht oder nur sehr wenig erhöht wurden, haben sehr viele Sowchosen diesbezüglich weiterhin defizitär gearbeitet. Der Gewinn bei der pflanzlichen Produktion belief sich auf 31,7 Prozent der Selbstkosten, bei den tierischen Produkten aber nur auf 3,5 Prozent. Das Jahr 1966 war auch witterungsmässig günstiger, und deshalb konnten die Sowchosen bessere Wirtschaftsergebnisse aufweisen.

Auf die Rentabilität der Sowchosen wirken sich die hohen Verwaltungskosten ziemlich negativ aus, und während der letzten Jahre sind diese Kosten noch weiter gestiegen (1964: 11,7 Prozent aller Produktionskosten; 1965: 12,3 Prozent). Unter diesen Verwaltungskosten («Spesen») nimmt der Lohn des Verwaltungspersonals der Sowchosen einen wichtigen Posten ein, weshalb die Reorganisation der Verwaltung zur dringenden Aufgabe erklärt wurde. Im Volkswirtschaftsplan wird die Kürzung des Personals in den Sowchosen von Jahr zu Jahr vorgesehen, der Lohnfonds des Verwaltungspersonals ist jedoch im Vergleich zum Lohnfonds der Sowchosarbeiter von 15,6 Prozent im Jahre 1964 auf 16,1 Prozent im Jahre 1965 gestiegen.

Während der letzten Jahre unternahm man mehrere Versuche, um hier in die Wirtschaftsführung und Verwaltung der Sowchosen einzugreifen, aber mit ungenügendem Erfolg. Die «Etats-Normen» für die Sowchosen sind von oben vorgeschrieben, fallen aber sehr unterschiedlich aus, und zwar manchmal ohne ersichtlichen Grund.

... aber vorbildlich

Die Sowchosen spielten in der Entwicklung der sowjetischen Landwirtschaft zweifelsohne eine sehr wichtige Rolle. Sie galten und gelten auch heute noch als Schulen musterhafter Produktion für die Kolchosen, was auch verständlich ist, da die Sowchosen mit Landmaschinen viel besser versorgt sind als die Kolchosen.

Die Sowchosen hatten aber lange Zeit auch politische Führungs- und Kontrollfunktionen für die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer. Das vereinigte Januarplenum (1933) des ZK der Partei und der Zentralen Kontrollkommission der Partei wies darauf hin, dass bei den Maschinen- und

Traktorenstationen (MTS) sowie bei den Sowchosen politische Abteilungen aufgestellt werden müssen. 25 000 Personen, die besten Parteifunktionäre, wurden in diese Abteilungen auf das Land abkommandiert. Diese politischen Abteilungen spielten bei der Festigung des Kolchosystems sowie in der politischen Erziehung der Kolchosbauern eine wichtige Rolle. Obwohl diese politischen Abteilungen kurz nachher abgeschafft und in gewöhnliche Parteiorgane umgewandelt wurden, hörte der politische Einfluss der Sowchosen auf die Kolchosen nicht auf.

Heute dienen die Sowchosen als eine Form der «stufenweisen Erhöhung des Niveaus des sozialistischen Eigentums auf das Niveau des Volkseigentums». Ihre Arbeitsmethoden, zum Teil sogar die Entlohnung und die Struktur der Organisation der Arbeit wird durch die Kolchosen übernommen (bzw. ihnen einfach aufgezwungen); mehrere Kolchosen bilden eine Vereinigung mit gemeinsamen Eigentumsobjekten, die nicht mehr genossenschaftliches Eigentum bilden; mehrere Kolchosen, vielerorts sogar Kolchosen und Sowchosen zusammen, gründen gemeinsame Nebenbetriebe (Bauorganisationen, Betriebe für Baumaterialproduktion, Betriebe für Verarbeitung der Agrargüter usw.), deren Eigentumsobjekte ebenfalls nicht mehr genossenschaftlich sind. Die Sowchosen sind also die Agrarbetriebe der Zukunft, während die Kolchosen an Bedeutung ständig verlieren. Dies entspricht auch der theoretischen These des Hinüberwachsens des Sozialismus in den Kommunismus. Während also die Sowchosen eine starke Entwicklungstendenz aufweisen, ist die Zahl der Kolchosen allein zwischen 1958 und 1965 von 69 100 auf 36 900 zurückgegangen (nicht zuletzt aber als Folge der Zusammenlegungen). Die Kolchosen-Saatfläche ist zu dieser Zeit von 131 400 000 Hektaren auf 105 100 000 Hektaren zurückgegangen. Es war Chruschtschew, der diese Entwicklung besonders forcierte. Seit seinem Sturz geht die Entwicklung weiter, vielleicht nicht in solchem Masse. Von 1964 bis 1965 ist die Zahl der Kolchosen lediglich von 38 300 auf 36 900 zurückgegangen, die Saatfläche von 110 800 000 Hektaren auf 105 100 000 Hektaren.

Laszlo Revesz

Sowchosen im Durchschnitt

Zunahme der durchschnittlichen Sowchosen:

Jahr	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1940	330	12,2	2,6	24	592	229	459	1420
1950	—	12,9	2,8	26	562	170	500	1530
1955	409	14,9	5,0	53	652	249	647	2014
1960	745	26,2	9,0	103	1957	689	1715	4280
1965	663	24,6	7,6	114	2098	782	1073	3975

1. Alle Werktätigen im Sowchos; 2. Landwirtschaftliche Nutzfläche (in 1000 Hektaren); 3. Saatfläche (in 1000 Hektaren); 4. Traktoren, umgerechnet auf 15 PS (in Stück); 5. Rindvieh (Stück); 6. Davon Kühe; 7. Schweine; 8. Schafe und Ziegen.